

# SIMPLICISSIMUS

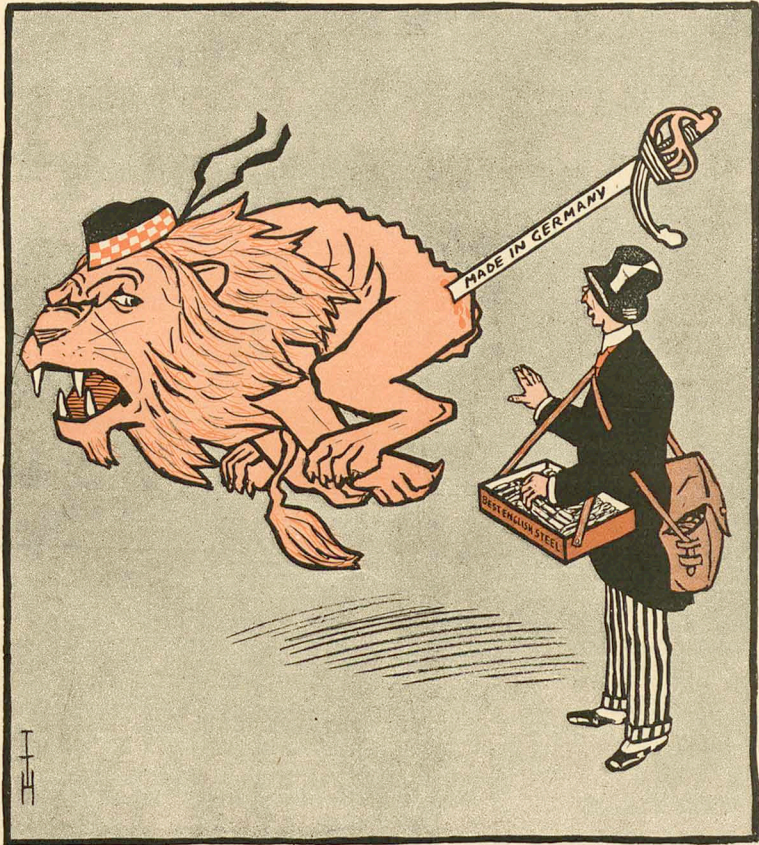
Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

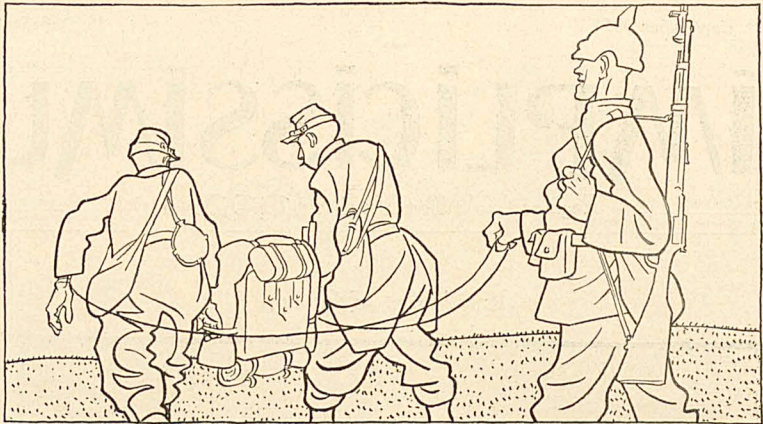
In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40  
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Englands Schmerz

(Ed. Th. Selzer)



„Goddam! Jetzt wird mit meine Kaufkraft nicht mehr glauben, daß die deutschen Stahlwaren schlecht sind!“



„Das härt' i an net glaabt, daß i amal in Frankreich mit zwou Paartträger umanand schieb'!"

**Nach dem Befehlt**

(Von unserem Mitarbeiter am 22. August aus dem Felde geschickt)

Zum ersten Mal nicht mehr die Kavallerie, die Kanoniere taten bei den Geschützen. Die Infanterie schlägt sich jetzt Zelle auf. Und langsam steigt der blaße Mond heraus. Auf gelben Feldern lehn in roten Hosen, als wären von Tod und Pulver, die Franzosen. Daraufhin loden dräusige Emalitäten. Der Tag wird grauer; seine Sonne rötet. Feldkisten dampfen. Dieser lein in Brand. Zerbrochne Karren stehn am Straßensaum. Kreuzende Adler langen weiß und braun an einem angebrannten Zitterzagan. Und Dröhnungen treten schwach. Dem Regiment zur Division.

(Nach Schicksalen (Wilmersdorf))

**Hieber Simplissimus!**

Zwei Terrahändler unterhalten sich über die Kriegsentfaltung, die Frankreich weit bezahlen müssen. „Sieh' hier'st'“, meint der eine, „Volnairc' wird gegen, Sieghel' haben wir feines, aber Terrains könnt' Sie haben...“

Am Schaumteiler eines Leipziger Kesselfabrikates kann man folgende Bekanntmachung ablesen: „Unsere neue Kundschaft machen wir darauf aufmerksam, daß wir trotz des Krieges mit Frankreich unsern berühmten Schmalzigen Apparat in uns' fäherlich verkaufen, und weisen sie zur Veranschaulichung darauf hin, daß die Bezeichnung Apparat überhanpt nicht aus dem Französischen, sondern aus dem Kottinischen kommt. Hochachtungsvoll...“

**Das besetzte Haus**

Von Werner von Dehnenstein  
(Aus: „Akar XII und seine Krieger“)

... „Julest' wohl der Fähmlich der einzige, der dem König zu folgen vermochte, und die waren nun in Geduld und Geduld getreten, wo sie nur im Gedult reiten konnten. Auf dem Hügel aber ihnen lag ein graues, wäusiges Haus, ein ungenüßterfenen und einer Mauer rings um den Hof herum. „Am selben Augenblicke ist ein Schuß.“

„Was war das?“ fragte der König und sah sich um. „Der kleine Gatan piff nicht löbel, als er mir am Dir vorbeifuhr, er biß aber nur in die Duttrempe.“ antwortete der Fähmlich, ohne die geringste Erklärung, und er sich dem Könige gegenüber verhalten sollte. Er sprach mit leichtem, inmaländlichem Accent und lamte verknüpft mit seinem jungen jugendlichen Gesicht. „Von dem Hügel heraus, zu Ihnen zu sein und beschauen, der sie ihn mehr wie als alle anderen Lebenden, sage er fort:“

„Wir sollen wohl da hinauf und sie beim Bart fassen, nicht wahr?“

Die Antwort gab dem König höchlichst, und mit einem Geprang Hand er auf der Erde. „Wie können unsere Pferde hier in den Wäldern an?“ sagte er bitter, mit laut geräuschten Wangen. „Und wenn gehen wir hinauf und strecken sie denn nieder, daß es nur so pfeift.“

„Sie verlassen die schauenden Pferde und Hetterten vorwärtsgebragt den Hügel hinauf zwischen den Köstentöpfe. Über die Mauer guckten einige gelbe Köstentöpfe auf sie herab, die grinsend und mit hüngenden Können auslachen wie die abgestragenen Mäuler von Aertreiden.“

„Seht“, sagte der König und Harstete in die Hände, „da verlassen sie ihre warmtuchliche Pforte auszuweisen die Fähmlichmänner.“ Seine seit so gleichgültig blinkenden Augen wurden bald unruhig, bald weit und glänzend. Er zog seinen Degen und hob ihn mit beiden Händen hoch über dem Kopf empor. „Weich einem jungen Gott stännte er durch die halblose Pforte. Der Fähmlich, der ihm zur Seite stand und sah, war off nahe daran, von hinten von seiner Waffe getroffen zu werden, und ein Gewehrschuß schwürte die rechte Gehäse des Königs. Drei Mann wurden in der Pforte niedergewelt, und der fluchte entloß, vom König verfolgt, mit einer Feuerkugel in den Hof hinein.“

Dort stand der König im Schnee das Blut vom Degen, legte zwei Dulaten in die Feuerkugel des Kopfes, und rief mit steigender Lustigkeit aus: „Das ist kein Mäuler, mit diesen Trüppern zu kämpfen, die nie wiederhaben, sondern nur laufen. Komm zurück, wenn du die ein ordentliches Schwert gekauft hast.“

Der König der kein Wort verstand, fluchte die Götternängen an, schlich sich längs der Mauer nach der Pforte und entloß. „Sie hörten, wie er immer weiter und weiter entloß, drücken auf der Ebene seine umhertretenden Kameraden ein, mit seinem umhertretenden und Hagenden: „Doban, Doban!“

Der König rittelte vor sich hin, als wollte er einen unklüßbaren Feld hühen. „Du kleines Kossakmännchen, du kleines Kossakmännchen, sammle mir all deine Gesäse zusammen!“ Die Mäuler um den Hof waren verfallen und schwarz. Aus der Erde stieg ein endlos langgelegener Metallton empore von einer Molcherei, und lebend blieb der König die Zär zum Wohnhause auf. Es bestand aus einem einzigen großen, kullfinsternen Raum, und vor dem Felde lag ein Saunen fluchstehender Kiebel. Die Seitenwände den gefüllten Schweden gerast hatten. Die Zär wurde vom Zugweide wieder zu gefesseln, und der König schritt nach dem Götterhügel ansonsten. Dort war überhaupt keine Zär, und hier wurde der wunderbare Laut noch deutlicher. Drinnen lag im Dunkel ein verbranntes weißes Pferd, das an einem eisernen Ring in der Mauer festgebunden war.

Ein erloschener Degen würde dem König nicht zurückgehalten haben, aber die ungenüßliche Dämmerung ließ den Wänschten, der sich im Dunkel fürchtete, auf der Schwelle zögernd stehen bleiben. „Doch ließ er sich nicht mehr an, sondern wollte den Fähmlich. Er stiegen eine feste Treppe in den Keller hinab, hinten war ein Brunnen, und neben dem Stabhalten,

der zur freilebenden Wände gehörte, welche das Wasser heraufholte, trieb ein tauber Kofat mit Weißblei und Hägel, ohne jegliche Abnung der Gefahr, eine menschenleiche Gestalt in schwebeliche Düsterräumen vor sich her.

Alle sie zum Erlangenden die Schritte selbst und an seiner Stelle den Kofaten gebunden hatten, erkannten sie den Kofateier Feuerballen, der als Major bei einem gewöhnlichen Dragonerregiment diente, der aber von den Kofaten angegriffen und nie ein Voltier vor ihren Wasserleitung gefangen war. Er fiel auf die Knie und stammelte in gebrochendem Schwedisch:

„Herrsch' ich nicht glauben wollen meinen Augen... Meine reconnaissance.“

Der König fiel ihm lustig in die Rede und wandte sich an den Fähmlich: „„Hört die beiden Pferde in den Stall hinein! Drei Mann können nicht bekommen auf zwei Pferde reiten, und weshalb bleiben sie hier, die die Kofaten vorbestimmen, von denen wir dann ein drittes Pferd nehmen. Ihr, Herr, sollt' selbst an der Pforte Wände halten.“

Darauf schritt der König zurück zum Wohnhause und zog eigenhändig die Zär hinter sich zu. Die ausgegangenen Pferde, welche gierig die Hände von den Säumen magten, wurden mittlerweile in den Stall geführt, und der Fähmlich nahm seine Posten ein.

Langsam verließen die Ständen. Als es anfang zu dünnern, nahm der Sturm an Gewalt zu, und der Schwere ralle bei Communterung über die technischen Gesäße: „Doban!“, „Doban!“, „Doban!“ schrien sie fröhlich, und weichen vom Hügel herab, und weilten vom Wände getragen erschollen die Klaxer der umhertretenden Kesselfabrikanten: „Doban! Doban!“

Da tam Feuerballen aus dem Stall, wo er zwischen den Pferden schlief, damit nicht der Kofat in die Wände käme, welche die Schritte, womit er gebunden gewesen, ihm ins Fähmlich geschickt hatten. „Er ging auf die gefüllte Seite des Wohngebäudes zu. „Hähmlich!“ stammelte er. „Die Kofaten versammel sich, und bald kommt das Dunkel. Können Ihre Majestät mich und den Fähmlich auf ein Pferd ausreiten, denn vermehren wir hier, wird dies Guter geschwindigsten Hähmlich letzte Nacht sein, was Gottes gnädiger Hähmlich vertragen möge.“

Der König antwortete so drinnen:

„Es bleibt, wie ich gefort habe. Drei Mann reiten nicht bekommen auf zwei Pferden.“

Der Kofateier schüttelte den Kopf und ging zum Fähmlich hinunter.

„So ist eure Majestät, ihr verdamnten Schweden! Ich habe es im Falle wohl gehört, wie er da drinnen rufete auf und ab geht. Da, ist sich Kofateier und Menschensfähigkeit. Der moostöckliche Jar rest wie ein pater familias zwischen seinen Untertanen. Einen Juckerhölzchen müßt er zu seinem Fremden, und eine geringe Verhängung legt er auf seinen glotzenden Thron. Verabfolgendes sind Ihre Beobachten, wenn er verfallt, und er behandelte die Franzosenimmer à la française; aber sein erstes und sein letztes Wort ist stets: „Auf Rußlands Wohl!“ — König Svernos verließ sein Können als taubende Menschen und besigt seinen einzigen Freund, nicht einmal (Fortsetzung auf Seite 354)

## Gesundheitsregel

Nicht wahr, ihr Krankenbände,  
Nun schlägt's euch auf den Darm?  
Drum laßt die Hygiene:  
Kopf kühl und Füße warm!

Wie müssen es gewinnen  
Und können's nicht verlieren;  
Im Generalstab drinnen,  
Da figt das Kühle hin.

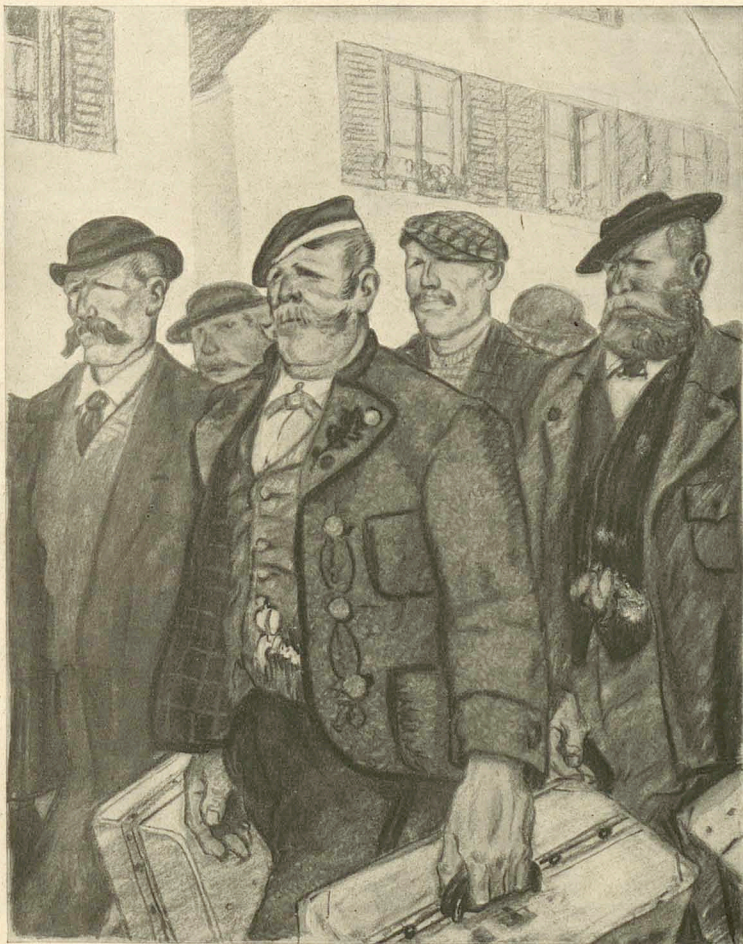
Beim Vormarsch gib's kein Etcken,  
Uns helfen ja zu Haus  
Mit immer neuen Eodern  
Die Frau'n und Mädels aus.

Drückt euch nur von der Szene,  
Barfuß, daß Gott erbarm',  
Und lernt erl Hygiene:  
Kopf kühl und Füße warm!

Witten Gum

## Ernährungsforgen

Zeichnung von F. Epley



„I wann auf Rußland kimm, i mach sei toa W'fangue. I hab' dahoam eh scho zwoa Säu in der Mast.“

# Englischer Standpunkt

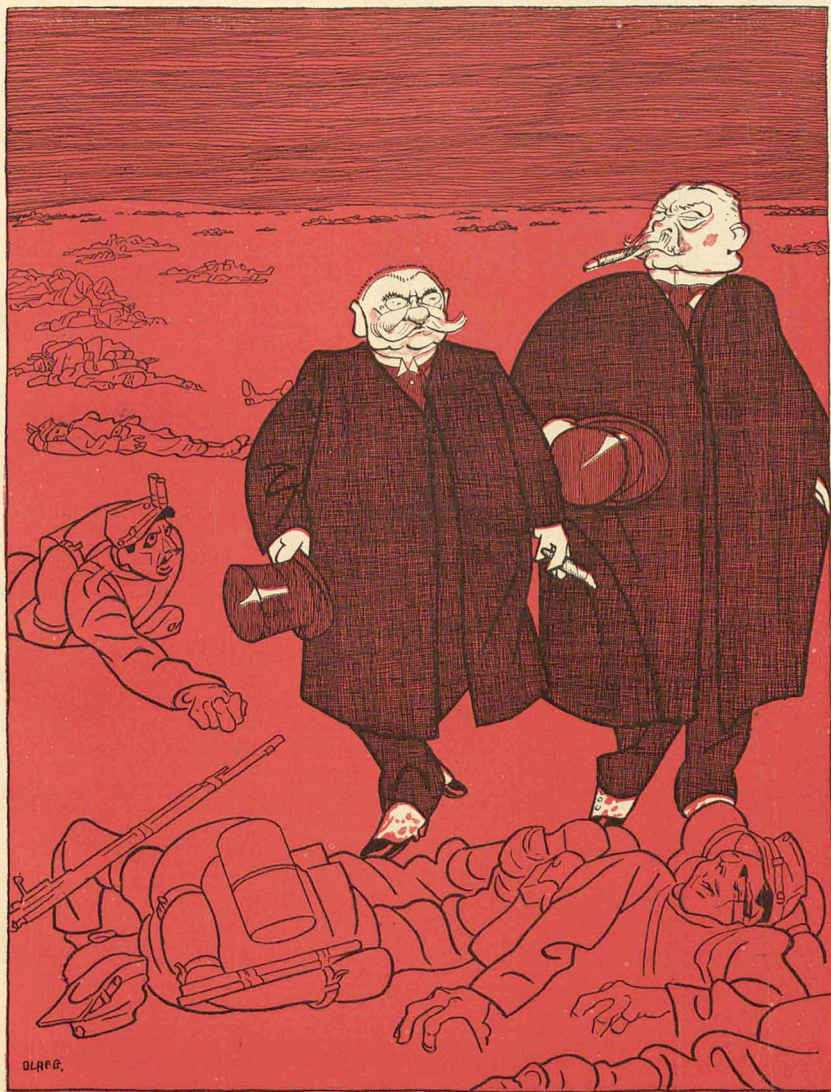
(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Ja, wofür schlagt ihr euch denn eigentlich, wenn ihr kein Geld dafür kriegt?“

# Der Krieg der Herren Delcassé und Tswolski

(Zeichnung von D. Ballekanfjan)



Die Dpfee: „Wenn von uns nur einer am Leben bleibt, um euch zwei Hunde an den Wagen zu hängen!“





# Jüdischen Kreuzritze und Gublin

Illustration von G. Zilber



Comprenez, auf! Lieb on den Knoff,  
Die ledten Edinortter vilgen,  
Lieb geht ihm, was er baden muh,  
Lieb feber Sties muh fisen.

Jein antree ih uns nicht fo fies,  
Die milde herin an fidonans:  
Es foll der Gedult von fiesem Sties  
Den Strabern Gnuh betragen.

Der Straber all in die und Strich —  
So! hoch! juf edel'e im Danten,  
Comprenez, beauf! Lieb wie die Juch!  
Der Knoff, der Knoff, muh fangen!

1898 © G. Zilber